



Kurzer Repetierweg: Für die „Superkurze“ verwendet Winchester ein kürzeres System aus der bewährten „M 70“-Baureihe

.223 WSSM UND WINCHESTER 70 „SUPER-SHADOW“

Kugelblitz und Superschatten

Kurz, kürzer, .223 WSSM – so lässt sich eine der jüngsten Entwicklungen aus dem Hause Winchester charakterisieren. Mit der Patrone .223 Winchester Super Short Magnum und dem Kurzrepetierer „Super-Shadow“ versuchen die Amerikaner, Marktanteile zu erobern. Björn Ebeling sagt, ob sich hinter den „Super“-Namen auch Superlative verbergen.

Montiert war während des Testzeitraumes das Leupold Zielfernrohr European 30 VX-III mit variabler Vergrößerung 4,5–14 und 50 mm Objektivdurchmesser. Die European 30-Serie wurde eigens für den europäischen Markt entwickelt. Die „30“ steht dabei für den Durchmesser des Mittelrohres in Millimetern. Das European 30 hat eine Baulänge von 32,3 Zentimetern und wiegt etwa 550 Gramm.

Das Glas ist mit einer Leuchteinheit ausgestattet, die sowohl bei Tag als auch in der Nacht verwendet werden kann. Nachdem Leuchtabsehen in Deutschland inzwischen schon als Standard bei Dämmerungszweifernrohren angesehen werden können, stand Leupold in der Pflicht, „nachzuziehen“. Die Absehen der Leupold-Zielfernrohre sitzen immer in der zweiten Bildebene und bleiben daher beim Wechsel der Vergrößerung konstant. Das führt dazu, dass feine Absehen bereits in der Dämmerung unter Umständen nicht mehr hinreichend genau wahrgenommen werden können.



Mit dem Leuchtabsehen, das als Absehen 4 mit Leuchtpunkt erhältlich ist, wird nun Abhilfe geschaffen. Die Leuchtstärke des Punktes kann in elf Stufen über einen Schaltknopf reguliert werden. Der Schaltknopf ist zum besseren Handling in einem Winkel von 45 Grad oben links auf dem Okular angebracht.

Das Zielfernrohr verfügt nicht über einen automatischen Parallaxausgleich, sondern muss über einen seitlichen Verstellurm beim Wechsel der Entfernung zum Ziel entsprechend nachfokussiert werden. Das setzt etwas Gewöhnung voraus, gibt bei höchster Vergrößerung und weiten Distanzen aber die Gewähr für ein gestochen scharfes Bild. Leider hat der Schalter für das Leuchtabsehen keine Endstellung, sondern kann stufenlos in jede Richtung gedreht werden. Das Ausschalten des Punktes bei Nacht wird dadurch erschwert.

Ferner kann es geschehen, dass nachts irrtümlich in die falsche Richtung gedreht wird und von „Off“ gleich die Tag-Helligkeitsstufe „11“ angewählt ist, was unangenehm blendet. Ansonsten ist das Leupold European 30 VX-III zu einem Preis von 1 086 Euro ein gutes Allroundglas mit besonderer Eignung für das Schießen auf größere Entfernungen. Bezug: Heinz Henke, 49757 Werlte, Tel. 0 59 51/95 99-0

Konzentrier Dich! Es muss gehen“, denke ich und blicke noch einmal über den Turm des Zielfernrohres hinweg. Dort hinten steht die Ricke mit ihren zwei schwachen Kitzen. Zu dumm, dass sie gerade heute den hinteren Wechsel wählen musste. Eben noch hatte mir der Entfernungsmesser die Distanz von zwei DJV-Kugelbahnen bestätigt. Weit, aber machbar ist mein Eindruck, den ich durch meinen Blick ohne die trügerische 14-fache Vergrößerung bestätige. Nun, heute ist die letzte Ansitzjagd des Jahres in diesem Revier und daher wird es keinen zweiten Anlauf geben.

Ruhig bette ich die Waffe mit dem Sandsack auf die Brüstung und wähle den Haltepunkt nur unwesentlich höher. Der Knall überrascht mich beinahe und zugleich sehe ich das eine Kitz zusammenbrechen. Beim Repetieren folgt das Absehen schon dem zweiten, das nur 20 Meter weit abspringt und dort schreibenbreit verhofft. Damit hat es auch die Entfernung zwischen uns noch weiter vergrößert. „Was eben ging ...“ – ich kämpfe mit mir, und das Absehen fasst das kleine Ziel, um dann aber doch zurück zum erlegten Stück zu schwenken. Genug! Zufrieden hebe ich die silbrige Hülse im Kaliber .223 WSSM vom Kanzelboden auf und betrachte noch einmal ihre außergewöhnliche Form. Das Äußere der Patrone passt damit zum „etwas anderen“ Erscheinungsbild der neben mir stehenden Repetierbüchse, der Winchester Super-Shadow (Superschatten oder –Phantom). Sowohl mit der Patrone als auch mit dem Repetierer hat Winchester im letzten Jahr Neuheiten vorgestellt, die das Interesse von Reh- und Raubwildjägern wecken. Nachdem Leupold dann auch noch Zielfernrohre mit Leuchtpunkt im dämmerungstauglichen Objektivdurchmesser von 50 Millimetern vorstellte, war das amerikanische Gespann der Neuheiten und damit unsere Testwaffe perfekt.

Die Patrone .223 Winchester Super Short Magnum ist ein weiteres Kind der bereits etablierten Short-Magnum-Patronen des amerikanischen Herstellers. So war es nun an der Zeit, auf Basis der .300 WSM-Hülse die metrischen Kalibergruppen 5,6- und 6-mm in den Bereich der Short Magnums mit einzubeziehen und die .223 und .243 WSSM auf den Markt zu bringen. Entstanden ist die neue 5,6er aus der großen .300er Mutter, die man in der Hülsenlänge auf 42,42 Millimeter einkürzte und beim Hülsenhals auf das amerikanische Maß

.224 einzog. Das Ergebnis ist eine extrem dickbauchige Hülse.

Eine Patrone, die fast so breit wie hoch ist, erweckt allerdings nicht den gleichen Eindruck wie der Anblick eines entsprechend geformten Menschen, sondern verheißt Leistung und nochmals Leistung. Ein verdientes Attribut, wie schon die v_0 -Werksangabe von 1 173 Meter pro Sekunde mit dem 3,6 Gramm (55 grains) schweren Ballistic-Silvertip-Geschoss bei einer GEE von 224 Metern beweist. Aus dieser Geschwindigkeit resultiert eine Mündungsenergie von 2 477 Joule (E_{100} : 1 917 Joule, E_{200} : 1 476 Joule bei 905 m/s). Auf 100 Meter steht also annähernd die doppelte Energie zur Verfügung, die der Gesetzgeber als Minimum für die Jagd auf Rehwild vorschreibt.

Die bei uns als Rehwild- und Schonzeitpatronen beliebten Kaliber .222 Remington und 5,6x50 (R) Magnum können bei gleichem Geschossgewicht „nur“ mit etwa 920 Meter pro Sekunde beziehungsweise 1 000 Meter pro Sekunde an der Mündung aufwarten. Die „Remington“ erreicht somit gerade 78 Prozent der Leistung der .223 WSSM und die 5,6x50 (R) Magnum muss sich mit 85 Prozent begnügen. Selbst die .220 Swift, bekannt als eine der rasantesten Patronen, wird in ihrer Leistung überholt.

Aus unserer Testwaffe erbrachte die .223 WSSM „nur“ eine v_0 von 1 118 Metern pro Sekunde und erreichte damit die Herstellerangaben nicht ganz. Die „Super-Shadow“ verfügt allerdings auch nur über einen 55,8 Zentimeter langen Lauf und ist so etwa fünf bis zehn Zentimeter kürzer als die Messläufe der Hersteller, was immer zu einem Leistungsabfall führt. Unter diesen Umständen ist der Messwert mehr als zufriedenstellend, da die Patrone immerhin auf gut 95 Prozent Leistung der Herstellerangabe kommt.

Mit der tatsächlich gemessenen Leistung steht sie bei gleichem Geschossgewicht immer noch auf einer Stufe mit den Werksangaben für die .22-250, die in den USA sehr beliebt, ja fast schon legendär ist. Freilich verbraucht die .223 im Vergleich zur .22-250 schon einiges Mehr an Pulver, ohne im selben Maße einen Leistungsgewinn verzeichnen zu können.

Neben solch beachtlichen Daten gerät beinahe in Vergessenheit, dass die .223 WSSM auch von der Geometrie der Hülse her gegenüber der „alten“ Konkurrenz die Nase vorn hat. Aufgrund der dickbauchigen Form ist das Treibladungsmittel eben „direkt“ vor dem Zündhütchen und wird ins-

Moderne Schaftgestaltung:
Futuristisch muten die
„Fischhaut“-Elemente an



gesamt gleichmäßiger sowie schneller angezündet und abgebrannt als bei den längeren und schlanken Hülsenformen. Als Nebeneffekt des gleichmäßigen Pulverabbrandes ergibt sich dann unmittelbar eine bessere Präzision.

Nun stellt sich natürlich immer die Frage, was das Streben nach der rasantesten Patrone im Wettlauf zwischen Entwicklern und Herstellern für die Jagd an Nutzen bringt? Die Beantwortung dieser Frage ist wohl noch nicht einmal am Ende eines langen Stammtischabends möglich. Zu schnell bilden sich nämlich zwei Lager. Zunächst dasjenige, welches allen Patronen mit Rasananz zunächst einmal eine negative Auswirkung auf die Wildbretqualität nachsagt, weil starke Hämatome befürchtet werden. Andererseits gibt es dann diejenigen, die von einer blitzartigen Wirkung und extremer Reichweite träumen. Rein objektiv kann festgehalten werden, dass mit zunehmender Rasananz einer Patrone die Winddrift verringert und die Reichweite in einem gewissen Maß erhöht wird. Dazu kommt eine höhere Zielenergie. Diese Kriterien sind wiederum vor allem im offenen Gelände von Bedeutung, wo Schussentfernungen von 150 Metern und mehr auf Reh-

und Raubwild durchaus üblich sind.

Bei der nur handtellergroßen Trefferfläche einer Krähe kommt es auf jeden Zentimeter Geschossabfall oder Winddrift an. So schoss ich bei stürmischem Wetter auf etwas über 150 Meter auf eine Krähe. Mit zwei Zentimetern Hochschuss auf 100 Meter musste ich in der Höhe nicht korrigieren. Nach der Seite hin, aus der der Sturm blies, korrigierte ich jedoch einige Zentimeter, was bei dem breit sitzenden Vogel ein Abkommen auf dem „Bug“ des Brust-

und Stoß, und ich war verwundert, dass von dem relativ schlechten Treffer solch eine Wirkung ausging. Auch bei einigen anderen Krähen überzeugte die blitzartige Wirkung immer wieder.

Mächtig gespannt war ich auf die Wirkung der Patrone beim Einsatz auf Rehwild. Das Eingangs erwähnte Rickenkitz wog acht Kilogramm aufgebrochen und hatte einen abgezielten Blattschuss. Das Geschoss hatte sauber die Kammer durchquert und einen etwa Fünf-Markstück großen Ausschuss gebracht. Beim AusderDecke-Schlagen zeigte sich nur ein kleines Hämatom, das auf die Wildbretverwer-

Schusstafel .223 WSSM mit 3,6-g Ballistic Silvertip-Fabriklaborierung (Auszug*)

Entfernung (m)	0	50	100	150	200	250	300
Geschwindigkeit (m/s)	1 118**	1 049	983	920	861	804	749
Geschossenergie (J)	2 250	1 979	1 739	1 525	1 333	1 162	1 009
TPL bei GEE 215 m (cm)	-4,8	-0,4	3,4	3,8	1,3	-4,4	-14,0
TPL zur Visierlinie bei Fleckschussentfernungen							
von 50 Meter (cm)	-4,8	0,0	2,5	2,5	-0,4	-6,6	-16,6
von 100 Meter (cm)	-4,8	-1,3	0,0	-1,3	-5,4	-12,9	-24,2
von 150 Meter (cm)	-4,8	-0,8	0,9	0,0	-3,7	-10,8	-21,6
von 200 Meter (cm)	-4,8	0,1	2,7	2,8	0,0	-6,1	-16,0

* Berechnet mit einem Programm für Excel von Dipl.-Ing. Johann-Otto Wiemer, Tel. 0 40/67 72 7 19, E-mail: HOWiemer@web.de.
**Die Werte basieren auf der gemessenen vs. Komplette Schusstafel auf www.wildundhund.de unter „Dossiers“

kerns bedeutete. Im Schuss sah ich deutlich den Treffer in Form einer Federwolke, und die Krähe war blitzartig verendet. Natürlich war ich neugierig über Treffersitz und den „Zerstörungsgrad“, den der Federball vermuten ließ. Der Krähe fehlten Bürzel-

keinen Einfluss hatte. Da ich dieses Stück auf größere Distanz erlegt hatte und sich dort die Geschosseschwindigkeit schon wieder relativiert, schaute ich auch bei den anderen Stücken etwas genauer hin. Insgesamt schoss ich noch vier weitere Rehe, alle unter 100 Meter Entfernung. Bei allen war die Wildbretentwertung gering bis vertretbar und selbst ein Schuss durch den Rücken hatte weit weniger Unheil angerichtet, als sonst bei langsameren und größeren Kalibern. Genau so kenne ich es bereits von der .22-250, die auch zu Unrecht als Wildbret-Killer verschrien ist. Seltsamer Weise schreiben aber vornehmlich immer diejenigen, die selbst eine Waffe solchen Kalibers gar nicht ihr eigen nennen.

Ebenfalls weit hinter den Erwartungen blieben Rückstoß, Schussknall, Hochschlagen und Mündungsfeuer zurück. Obwohl die kleine WSSM im obersten Leistungsbeereich der 5,6-mm-Kalibergruppe einzuordnen ist, fällt vor allem der Rückstoß sehr gering aus. Bei einem Waffengewicht der

Kurz und dick: Schon durch ihre Bauweise fällt die .223 WSSM aus dem Rahmen. Von links: .222 Rem., 5,6x50 R Mag., 5,6x52 R Savage, .22-250 Rem., .223 WSSM, .243 Win., .264 Win. Mag., .300 Win. Mag.



Winchester Super-Shadow von 2,9 Kilogramm ohne und 3,4 Kilogramm mit Zielfernrohr, würde jede Besonderheit beim Rückstoß deutlich zu spüren sein.

Der Schussknall ist in den Bereich einer 5,6x50 R Magnum einzuordnen. Ohne Frage ist der Knall also weithin vernehmbar, jedoch nicht in der Intensität einer Standardpatrone im Kaliber 7x64 oder .30-06.

Das Mündungsfeuer hat entscheidenden Einfluss auf die Wahrnehmungsfähigkeit des Schützen, wenn beispielsweise in der Dämmerung ein Stück beschossen wird. Bei zu starkem Mündungsblitz wird der Schütze geblendet und ist dann nicht in der Lage, das Zeichnen des Wildes zu beobachten. Nicht wenige Jäger haben sich meiner Meinung nach durch den plötzlichen „Lichtblitz“ vor der Mündung schon das Mucken angewöhnt. Gefördert wird die Entstehung eines großen Mündungsfeuers durch verkürzte Läufe, bei denen ein Teil des Treibladungsmittels erst nach Verlassen des Laufes verbrennt. Auch die Super-Shadow hat einen recht kurzen Lauf, der lediglich 55,8 Zentimeter misst. Dennoch fiel kein übermäßiger Mündungsblitz auf. Das scheint seine Ursache darin zu haben, dass in der sehr bauchigen Hülse das Pulver schnell und gleichmäßig verbrennt und so schon die wesentliche Energie entfaltet werden kann, bevor das Geschoss den Lauf verlässt. Die von uns gemessene Mündungsgeschwindigkeit (v_0) spricht jedenfalls dafür. Leider war es uns im Testzeitraum nicht möglich, eine Aussage zu einer möglicherweise erhöhten Waffenbelastung zu ermitteln. Ob die hohe Leistung das gefürchtete Ausbrennen des Patronenlagers oder des Übergangskonus' beschleunigt, was mit Präzisionseinbußen einhergehen kann, bleibt also abzuwarten. Hochleistungspatronen, wie der .220 Swift oder der .264 Winchester Magnum wird das ungeliebte Phänomen schon nach wenigen hundert Schuss nachgesagt. Hier wird erst die Zeit zeigen, wo des Pudels Kern verborgen ist.

Neben der Laborierung mit dem Ballistic-Silvertip-Geschoss stehen dem Jäger zudem ein einfaches Teilmantelspitz-Geschoss gleichen Gewichtes und das 4,1-g-Power-Point-Geschoss als Werksladungen zur Verfügung. Alle Laborierungen sind preislich für etwa 25 Euro pro 20er-Schach-

Hilft Laufverschmierungen zu vermeiden: Der schwarze Lubalox-Überzug des Ballistic Silvertip-Geschosses (r.)



tel zu haben, so dass der Weg zum Schießstand nicht in unangenehmer Erinnerung bleibt. Die Konkurrenz in Form der .22-250 gibt es aber je nach Laborierung schon ab 14 oder 18 Euro.

Dort ließen sich auf 100 Meter wiederholt Streukreise von 19 Millimetern bis maximal 25 Millimetern bei jeweils fünf Schuss erzielen. Mit einem Matchlauf können sogar noch wesentlich bessere Werte erwartet werden. Bedauerlicherweise maß das Abzugsgewicht der Super-Shadow satte 3,5 Kilogramm, wodurch jegliches Präzisionsschießen erschwert oder gar zum Kraftakt wird. Wer mit diesen Auswüchsen der übertriebenen amerikanischen Produkthaftung nicht leben will, kann durch den Büchsenmacher für Abhilfe sorgen lassen.


Hier ist es von Vorteil, dass die Super-Shadow auf dem bewährten System „M 70“ basiert. Für die neuen Kaliber verkürzte Winchester extra das System für Patronen mit einer Länge von bis zu 59,94 Millimetern. Das macht die ganze Waffe bei einer Gesamtlänge von 105 Zentimetern relativ fähig. Die Kammer verriegelt durch zwei große Warzen im Lauf nach 98er-Art.

Zum Laden einer Patrone gibt es einmal die Möglichkeit, diese direkt aus dem Magazin zu repetieren oder sie gleich ins Patronenlager einzulegen. Dafür wurde die Auszieherkralle so konstruiert, dass sie beim Schließen des Systems über den Patronenboden „wegrutscht“, wenn nicht aus dem Magazin geladen wird. Wird dagegen über das Magazin geladen, gleitet die Patrone in das Patronenlager, wobei gleichzeitig die Auszieherkralle fasst. Winchester nennt das „Controlled Round Push Feed System“ (CRPF).

Der Schaft der Super-Shadow sieht futuristisch aus und entspricht nicht gerade konventionellen Vorstellungen. Der schwarze Kunststoff ist mit Linien und Aushöhlungen durchzogen, die zugleich eine Gewichtsersparnis bewirken. Vordererschaft und Pistolengriff haben eine interessant genoppte Fischhaut, die sich sehr gut greifen lässt.

Der Schaft könnte für meinen Geschmack getrost längere „Schatten“ werfen, da der Hinterschaft nur 33 Zentimeter „Länge“ misst. Wünschenswert sind in diesem Bereich eigentlich die gängigen 36 Zentimeter.

Fazit: Bei der „Super-Shadow“ sollte Winchester daher über einen längeren Hinterschaft nachdenken. Wer sich eine solche Waffe zulegen möchte, muss zudem den Abzug überarbeiten lassen oder austauschen.

Auch, wenn wir nicht im Lande der Varmintjäger leben und die gewöhnlichen Schussdistanzen nicht zuletzt im Sinne der Waidgerechtigkeit im moderaten Bereich bleiben, stellt die .223 WSSM jedoch eine erfreuliche Bereicherung des Marktsegmentes dar. Mit ihrer Eigenpräzision und Leistung kann sie Jäger und Sportschützen gleichermaßen beglücken. 

Auf einen Blick

Winchester Super-Shadow

Kaliber:	.223 WSSM, .243 WSSM, .270 WSM, 7 mm WSM, .300 WSM
Testwaffe:	.223 WSSM
Gewicht:	ca. 2,9 kg
Laufänge:	55,8 cm
Gesamtlänge:	105 cm
Preis:	ca. 799 Euro
Schaft:	Kunststoffschaft
Montage:	Festmontage mit Ringen
Abzug:	Direktabzug
Abzugsgewicht:	3,5 kg
Sicherung:	Drei-Stellungs-Schlagbolzensicherung
System:	Winchester M 70
Magazinkapazität:	3 + 1
Import/Vertrieb:	Outdoorland GmbH, Tel. 0 21 66/12 58 81, Fax 0 21 66/12 58 82, www.outdoorland.de